

Nicht arbeiten oder krank arbeiten? Präsentismus bei älteren Beschäftigten

Präsentismus bedeutet zu arbeiten, obwohl man sich aufgrund seines Gesundheitszustandes hätte krankmelden sollen. Dieses Verhalten kann langfristig zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen, weil Zeit für notwendige Erholung und Genesung fehlt. Der Anteil von Erwerbstätigen, die mindestens einmal im Jahr krank arbeiten, liegt in Deutschland bei 62 % bis 71 % [1]. Für ältere Beschäftigte wurde dieses Phänomen jedoch noch nicht gezielt untersucht.

Der Einzelne trifft bei Krankheit stets die Entscheidung, ob er dennoch arbeitet oder nicht. Deshalb ist auch die Betrachtung einer allgemeinen Neigung zu Präsentismus wichtig, da erst wiederholtes Arbeiten trotz Krankheit mit negativen Gesundheitsfolgen verbunden ist [2]. Dieses Factsheet untersucht deswegen, wie häufig Präsentismus bei älteren Beschäftigten vorkommt, und ob es Unterschiede nach Alter, Geschlecht, Arbeitszeit und Anforderungsniveau der Tätigkeit gibt. Eine Betrachtung der Präsentismusneigung soll anschließend Aufschluss darüber geben, ob sich bestimmte Gruppen älterer Beschäftigter bei Krankheit grundsätzlich häufiger für das Arbeiten entscheiden.

Wer wurde befragt?

Die Stichprobe bestand aus 3.283 Erwerbstätigen der dritten Welle der lidA-Kohortenstudie aus 2018. Die Daten sind repräsentativ für sozialversichert Beschäftigte der „Baby-Boomer“-Jahrgänge 1959 und 1965 in Deutschland. Es wurde erfragt, ob und wie viele Tage jemand zur Arbeit gegangen ist, obwohl er sich aufgrund seines Gesundheitszustandes besser hätte krank melden sollen.

Zur Bestimmung der Präsentismusneigung wurden Beschäftigte mit mindestens einem Präsentismus- oder AU-Fehltag selektiert (= Krankentage). Die Präsentismus-Tage wurde durch alle Krankentage dividiert, sodass man den Prozentanteil gearbeiteter Tage trotz Krankheit erhält (siehe Kasten auf Seite 2).

Wie häufig ist Präsentismus?

Von allen erwerbstätigen Befragten gaben 30 % an, in den zurückliegenden 12 Monaten keinen einzigen AU-Tag gehabt zu haben. Etwas mehr, 44 %, meinten, sie hätten in dem Zeitraum keinen Präsentismus-Tag gehabt. Die Rate für Präsentismus liegt damit bei 56 %.

Jeder siebte Befragte (14 %) hatte in den zurückliegenden 12 Monaten sogar mehr als 14 Präsentismus-Tage.



**Knapp 5 von 10
Beschäftigten
arbeiten bei
Krankheit**



Offenbar handelt es sich bei Präsentismus um ein weit verbreitetes Phänomen in der Arbeitswelt.

Im Folgenden wird nun untersucht, ob es Unterschiede in der generellen Neigung zu Arbeit bei Krankheit gibt - unabhängig davon, wie häufig man krank ist.

Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung von AU-Fehltagen und Präsentismus-Tagen der vergangenen 12 Monate bei älteren Beschäftigten (n = 3.264).

Wer neigt zu Präsentismus?

Ältere, Frauen, Helfer und Fachkräfte sowie Vollzeit-Beschäftigte haben die meisten gesamten Krankentage (Abb. 2). Sie haben auch mehr AU-Fehltag und arbeiten damit seltener bei Krankheit.

Die Präsentismusneigung (Formel im Kasten rechts) unterscheidet sich zwischen den Gruppen. Die Unterschiede der Gruppenmittel (Mediane) wurden deswegen auf statistische Signifikanz getestet.

$$\text{„Präsentismusneigung“ (\%)} = \frac{\text{Präsentismus-Tage}}{\text{sämtliche Krankentage (AU-Fehltag + Präsentismus-Tage)}} \times 100$$

Frauen gingen in 38 % ihrer Krankentage und Teilzeit-Beschäftigte in 40 % bzw. 50 % arbeiten, obwohl sie sich hätten krankmelden sollen. Diese Anteile waren im Vergleich zu jenen von Männern (31 %) bzw. Vollzeit-Beschäftigten (33 %) signifikant größer.

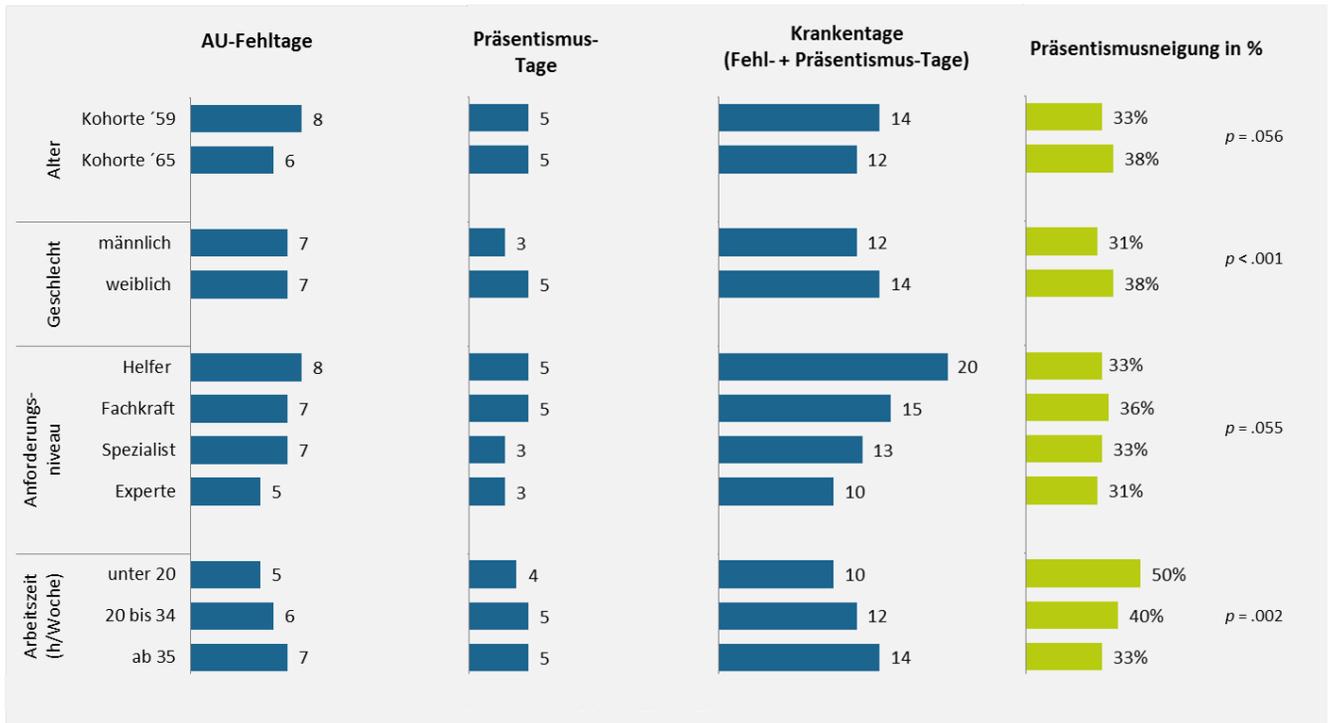


Abbildung 2: Mediane jeweils für AU-Fehl- und Präsentismus-Tage sowie Präsentismusneigung (n = 2.780) für alle älteren Beschäftigten, die mindestens einen AU-Fehl- oder Präsentismus-Tag im vergangenen Jahr hatten.

Schlussfolgerungen

Präsentismus ist ein häufiges Phänomen: Fast jede/r fünfte ältere Beschäftigte in Deutschland geht mindestens an einem Tag im Jahr bei Krankheit arbeiten, obwohl er oder sie sich eigentlich hätten krankmelden sollen.

Weibliche und Teilzeit-Beschäftigte zeigen eine höhere Neigung, bei Krankheit zu arbeiten, und könnten eine besondere Risikogruppe darstellen.

Einschränkend ist bei solchen Untersuchungen die Erhebung im Selbstbericht, da die rückblickende Einschätzung die Angaben der Befragten verzerren kann. Zudem ist die Schwere der Erkrankungen unbekannt, trotz derer gearbeitet wird. Diese kann bei krankheitsbedingten Fehltagen und Präsentismus unterschiedlich sein.

Referenzen

- [1] Hägerbäumer, M. (2017). *Risikofaktor Präsentismus: Hintergründe und Auswirkungen des Arbeitens trotz Krankheit*. Wiesbaden: Springer.
- [2] Reuter, M., Wahrendorf, M., Di Tecco, C., Probst, T. M., Ruhle, S., Ghezzi, V., ... & Dragano, N. (2019). Do temporary workers more often decide to work while sick? Evidence for the link between employment contract and presenteeism in Europe. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 16(10), 1868.

Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik

Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren: M Stiller, M Ebener, HM Hasselhorn



www.lidA-studie.de
www.arbwiss.uni-wuppertal.de